

LN 16.05.13

Hier entsteht ein lebendiger Bach

Naturschutzkonzept des Gewässerverbandes „Mözener Au“ wird weiter umgesetzt.

Von Heike Hiltrop

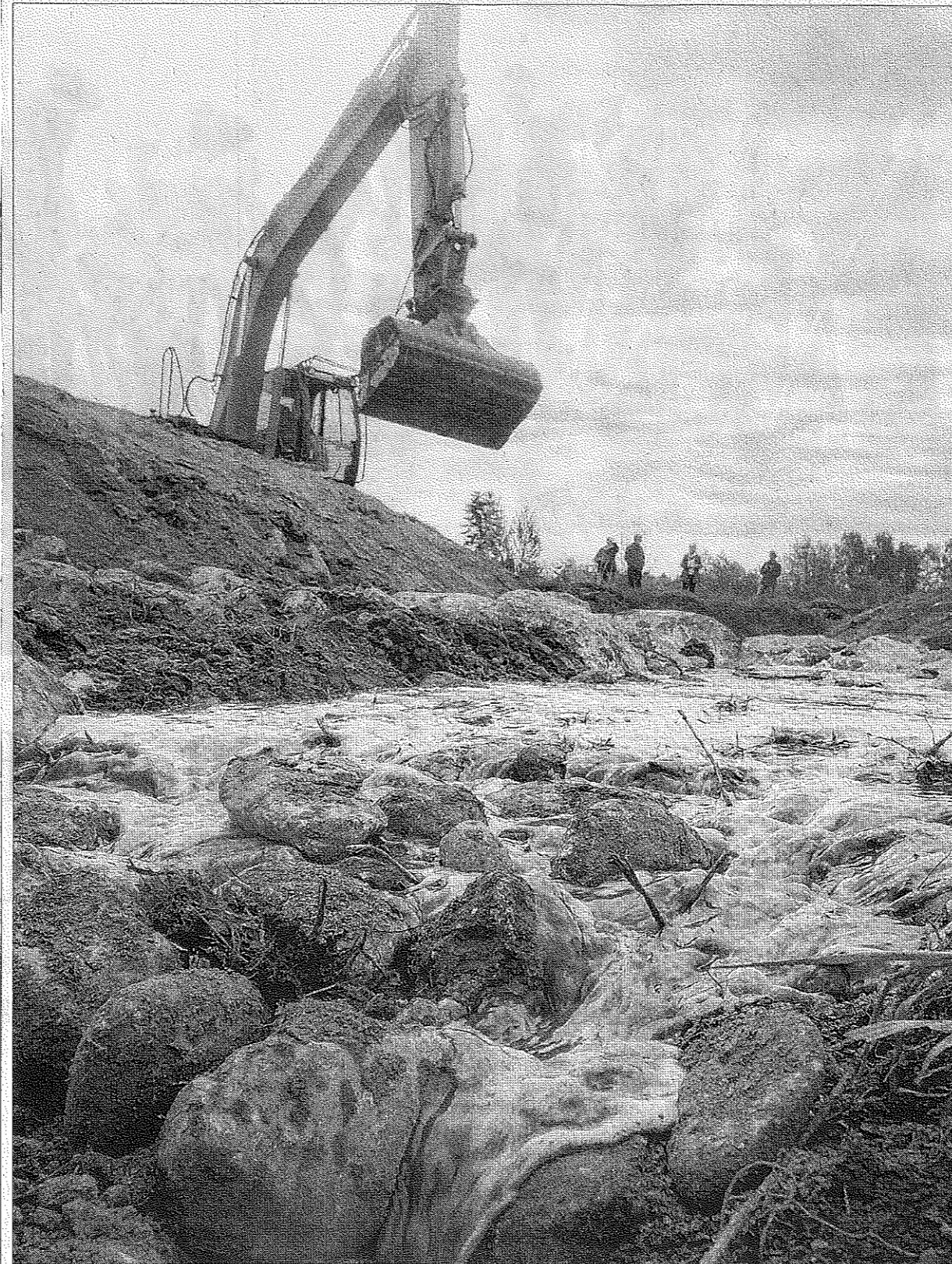
Leezen – In einem kurvenreichen Bett aus Findlingen schlängelt sich seit gestern die Leezener Au nahe der Bundesstraße 432 durch die Feuchtwiesen. Ein vor Jahrzehnten begradigtes Stück hat seinen ursprünglichen Verlauf in Form einer Sohlgleite zurückbekommen. Herbert Rautenberg, Mitarbeiter der Firma Kristian Draeger Landschaftsbau, hat mit seinem Bagger ganze Arbeit geleistet.

Es ist ein besonders schön anzusehendes Feuchtwiesenareal, das sich Naturfreunden präsentiert, wenn sie zwischen Kükels und Leezen unterwegs sind. Der bedrohte Schlangenknoterich wächst hier wie wild, die in Schleswig-Holstein so gut wie verschwundenen Schlüsselblumen wuchern fast wie Unkraut und für die Störche aus der Umgebung ist hier das reinste Scharaffenland. Das ist die Leezener Au-Niederung.

Das rund 300 Hektar große Gebiet zwischen dem Mözener- und dem Neversdorfer See gehört neben der Eider-Treene-Niederung zum größten zusammenhängenden Feuchtgrünland im Norden. Es ist nach den Fauna-Fora-Habitatrichtlinien (FFH) ausgewiesen. Und da hier Europäische Richtlinien umgesetzt werden, haben Land und Europäische Union fast eineinhalb Millionen Euro zur Finanzierung locker gemacht. Den großen Batzen mit rund einer Million Euro habe der Landkauf verschlungen. 200 Hektar hat die Schrobach-Stiftung gekauft, sagt Geschäftsführerin Cordelia Wiebe. So habe man das große Glück, nicht nur für die Fi-

sche, sondern auch für die Natur etwas zu unternehmen. Auf Initiative des Gewässerverbandes Mözener Au hatte die Stiftung 2005 ein Konzept zur Gewässerentwicklung und zum Naturschutz des Areals ausgearbeitet, das nun Stück für Stück umgesetzt wird.

„Viele Landwirte waren froh, ihre Flächen loszuwerden und sie gegen besser bewirtschaftbares Land tauschen zu können“, so Biologin Wiebe. Es gebe in der schlecht befahrbaren Niederung Stellen mit 15 Meter dicken Muddeschichten (Sedimentablagerungen) unter dem Torf. Sie entstanden als der einstige See nach der Eiszeit langsam versandete. „Außerdem gibt es hier unglaublich viele Quellen, das ist eine der Besonderheiten“, schwärmt die Expertin und lobt die gute Zusammenarbeit mit dem Kreis und der Teilnehmergeinschaft. Um die Feuchtwiesen zu erhalten, sei eine differenzierte Beweidung wichtig und für die mussten Zäune her, was 300 000 Euro gekostet hat. Der Bau der Sohlgleite, die sehr langgezogen wurde und damit neben Neunaugen, Barschen, Rotaugen und Stichlingen auch Makroinvertebraten, also wirbellosen Organismen, eine barrierefreie Bewegung ermöglicht, kostete 20 000 Euro. Sie ist die zweite von 13 Maßnahmen in dem FFH-Gebiet, zu denen auch die Öffnung eines alten Auarms und ein Mäandersandfang gehören. Letzterer soll Mitte August, nach der Vogelbrutzeit, am Mözener See entstehen. Damit werden Nährstoffeinträge in den See zurückgehalten. Die Experten versprechen sich eine verminderte Versandung des Gewässers.



Husch, husch ins neue Bett: Langsam erobert die Leezener Au die Sohlgleite. Sehr zur Freude von Dr. Cordelia Wiebe (Schrobach-Stiftung), Susanne Hahn (Gewässerverband) und anderen (im Hintergrund v. l.).

